Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 71 (1984)

Heft: 6: Spiegel und Licht im Raum = Miroir et lumière dans l'espace = Mirrors and lights within space

Vereinsnachrichten: VSI-Beiträge : Innenarchitektur/Design

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gestaltung

Etwas ungewohnt ist es schon, in einer Zeitschrift, die sich mit Architektur, Innenarchitektur und Design befasst, über die Arbeit von Kindern zu berichten.

Doch ganz so abwegig ist das kaum, wenn wir unter dem verbindenden Titel «Gestaltung» vom spielerischen Gestalten, wie es Kinder noch können, überleiten zu Gestaltungsübungen, die an einer Fachklasse mit jungen Erwachsenen gemacht wurden, und am Schluss gar am Beispiel eines vom Namen her gut bekannten Möbelherstellers informieren und Fragen über die Gestaltungsziele dieser Firma aufwerfen.

Anlass zu diesem Nachdenken gab die Ausstellung einer Semesterarbeit der Fachklasse für Innenarchitektur, Bau- und Produktgestaltung an der Schule für Gestaltung, Basel, die gemeinsam mit den «Objekten» von Kindern am Hauptsitz der Firma Suter+Suter AG, Generalplaner, gezeigt wurde.

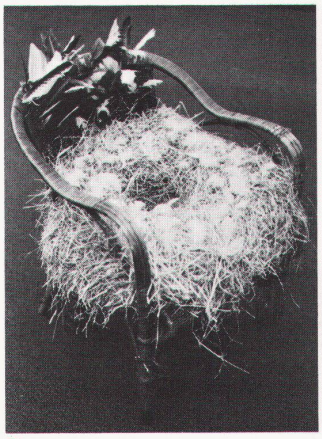
Die Konfrontation

Im vollklimatisierten, durchrationalisierten und bis ins Detail gestalteten Bürohaus des wohl grössten Architektur- und Planungsbüros Europas versuchten Kinder und in Ausbildung stehende Gestalter für die verlorengegangene spontane Kreativität eine Lanze zu brechen. Ohne Bezug zu funktionsbedingter Leistung verblüfften die Kinder die anwesenden Profis, indem sie aus defekten und gebrauchten Stühlen mit spielerischem Ernst etwas machten, was zunehmend verlorengegangen war. Sie formten aus vorhandenem Material Objekte, die eine eigene Identität erhielten, weit weg vom anonymen Gebrauchsgut – ganz nahe beim Subjektiv-Individuellen. Ihre Beschäftigung mit der Materie löste sich vom Vorgegebenen, legte Ursprüngliches frei, setzte Denken in spontanes Handeln um. Noch unverbildet, haben die Kinder mit der ihnen innewohnenden Kreativität, ohne hemmende Barrieren und Leitplanken, phantasievolle Gebilde mit den Namen Musikstuhl – Nagelstuhl – Ostergeschenkstuhl – abverreckter Zebrastuhl – Krimskramsstuhl gebaut. Sie hatten alte Stühle in Abstellräumen und im Sperrmüll gesucht und gefunden. Ihr Spiel damit war eine ernste Arbeit. Was aus diesem unbrauchbaren Zivilisationsgut wurde, erhielt Namen, wurde zum Objekt, kein Kunstobjekt, so hoch zielten die Kinder nicht. Ihre Freude fanden sie beim Machen, der Nagelstuhlerfinder hatte sein Erlebnis beim Nageln, mit dem Hammer einmal so richtig draufschlagen zu dürfen.

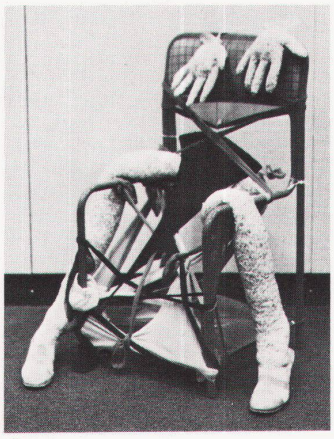
Veränderungen

Kein Wunder, dass unter diesen Voraussetzungen Dinge entstanden, die unsere Phantasie unmittelbar in Bewegung setzen. Bei den Kindern braucht es nicht so viel, und sie handeln spontan. Leider sind die konfektionierten Spielsachen, aus der Welt der Erwachsenen entlehnt, meist wenig stimulierend für das spielerische Arbeiten der Kinder. Mit Kieselsteinen als Versatzstücken, Wasser und Ton, Farbe und Holzresten lässt sich mehr anfangen als mit den schönsten Spielzeugen unserer kommerzialisierten Industriewelt. Es braucht ein wenig Anleitung, Freiraum und Zuneigung. Sind solche Voraussetzungen geschaffen, dann bricht das ursprünglich Kreative bei den Kindern sehr schnell hervor. Die von Bethli Lienhard betreuten 8- bis 12jährigen brennen darauf, an ihrem Nachmittag richtig zu arbeiten, ... um sich selbst zu finden.

Soweit zur gestalterischen Arbeit von Kindern – von Menschen, die noch nicht von ihrer Umgebung konditioniert sind. Gewiss ist auch bei ihnen schon viel Natürliches verlorengegangen. Doch das Ursprüngliche wurde noch nicht verdeckt und kann, wie die Arbeit zeigt, sehr gut aktiviert werden.



❶



❷

Aufgabenstellung

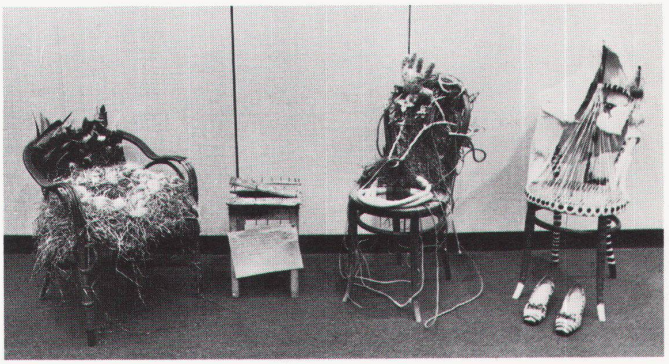
Defekte oder aus andern Gründen nicht mehr gebrauchte Stühle sollen durch neue und zusätzliche Überlegungen zu «Objekten» verändert werden.

Die Kinder

Ausgeführt von Michael, Simone, Tanja, Andres, Timy, Oliver, André, Fabian, Katja, Thomas und Baschi.

«Objekte» von Kindern aus dem Atelier Bethli Lienhard zum Thema «Stuhl»

Das auf privater Ebene geführte Atelier arbeitet teilweise mit dem schulpsychologischen Dienst der Stadt Basel zusammen. An zwei Nachmittagen wird in Gruppen mit maximal 8 Kindern im Alter von 8 bis 12 Jahren zum geeigneten Thema gemalt, gezeichnet und getont. Wichtigstes Ziel ist die individuelle Förderung der bildnerischen Ausdrucksfähigkeit. Die Objekte sind im Winter 1983/84 entstanden.



❸

❶ Der Ostergeschenkstuhl / La chaise-cadeau de Pâques

❷ Mit so wenig soviel Leben in diesen im Sperrmüll gefundenen Stuhl gebracht / Avec si peu, tant de vie apportée à cette chaise trouvée dans les ordures

❸ Aus der Fabelwelt der veränderten Stühle / De la légende des chaises transformées

Fingerübungen

Es ist üblich geworden, über die Abschlussarbeiten der «Höheren Schulen für Gestaltung» zu berichten. Unser Beitrag befasst sich mit den Erfahrungen des ersten Jahres an einer solchen Schule. Innenarchitektur und Produktgestaltung zu erlernen ist noch immer ein langer, komplizierter Weg. Mit Recht glaubt man in der Schweiz daran, dass eine abgeschlossene Berufsausbildung als Hochbauzeichner, Innenausbauzeichner oder Schreiner ein gutes Fundament sei, die Weiterbildung darauf aufzubauen.

Die damit verbundenen Probleme sind am Ende der drei- bis vierjährigen Ausbildungszeit kaum mehr zu erkennen. Während der Studienzeit werden die Absolventen mit einer für sie vorher noch kaum bekannten Welt konfrontiert, sie wachsen in eine neue Dimension hinein, akzeptieren und lernen zu realisieren.

Wie aber sieht es im ersten Jahr der Weiterbildung aus, nachdem man eine Berufslehre absolviert und auch einige Zeit als Praktiker das Erlernte angewandt hat? Nach der Erfahrung mit der eigentlichen Schulzeit, die als Rüstzeug zum Erlernen eines Berufes doch sehr nützlich war, konnte neben den theoretischen Fächern das Handwerkliche – Zeichnen oder Schreinern – aufgrund laufender Tätigkeiten praktisch geübt werden. Ziele waren abgesteckt, und Lösungen dazu wurden auf praxisbezogene Art im üblichen Sinne gefunden. Diese Grundschulung und Ausbildung hat zwangsläufig die Aufgabe einer Anpassung an die geltenden Regeln, sie ist normierend.

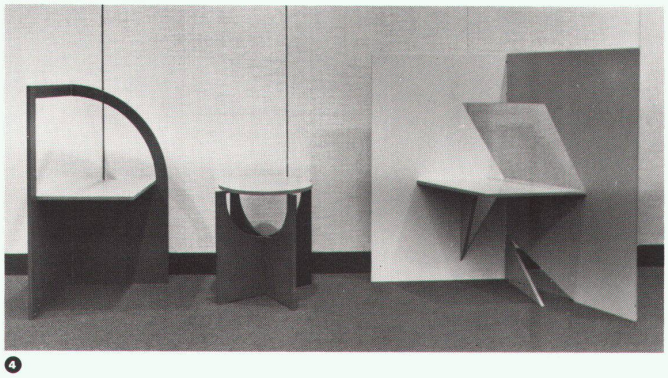
Mit dem Eintritt in eine Schule für Gestaltung ist das erlernte Wissen nicht nur Rüstzeug, oft wirkt es eher wie ein Hemmschuh, der dem zu fördernden Sehen, Erfassen und selbständigen Arbeiten hindernd im Wege steht.

Also gilt es in den ersten beiden Semestern unter dem anspruchsvollen Titel «Produktgestaltungsaufgabe» ein überschaubares Thema denkender- und skizzierenderweise einzukreisen, es auf seine praktische Machbarkeit zu untersuchen und zeichnerisch festzuhalten, im Werkplan Details zu bestimmen und in der Werkstatt, sei es mit Holz, Metall oder sei es Kunststoff, das ursprüngliche Gedankengebilde zu realisieren.

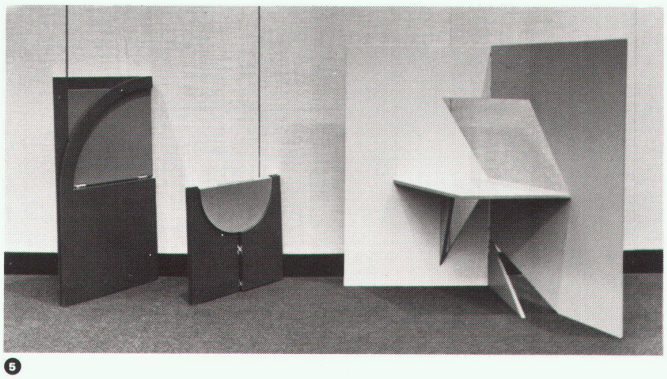
Das alles liest sich sehr einfach, da es ja einem bekannten Vorgehen entspricht. Die Absicht, bei den Studenten eigenständiges, kreatives Denken und Handeln zu entwikkeln, stösst aber auf echte Probleme. In der Schule und während der Lehrzeit hatten die nun eine Weiterbildung Absolvierenden Regeln und Normen gelernt, Festgeschriebenes und Anerkanntes als richtig und über Zweifel Erhabenes hinnehmen müssen. Und dann, als künftiger Gestalter, soll alles das, was zu Eckpfeilern des Denkens geworden ist, freimütig in Frage gestellt werden. Der durch solche Wertveränderungen hervorgerufene Schock wird dank Vorkursen und theoretischen Einführungen stark abgeschwächt, kann aber nicht ganz verhindert werden.

Die Lösung der Aufgabe konnte nun anlässlich der Ausstellung in der Kantine der Generalplanerfirma Suter+Suter gezeigt werden. Um es vorwegzunehmen; Die Studenten haben Bemerkenswertes erreicht. Es gelang ihnen in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit, sich vom Hergebrachten zu lösen, vielen vorhandenen und praktizierten Ideen und Techniken auszuweichen und zu eigenen «Erfindungen» vorzustossen.

Das Umfeld und die zur Ausstellung geladenen Gäste sind die andern beachtenswerten Pole der Übung. Denn gezeigt wurden die Prototypen schliesslich in einem Haus und vor Menschen, die ja solche Problemstellungen auf höherer Ebene tagtäglich zu lösen haben... und die dafür schon längst wieder neue Regeln und Normen entwickelt haben. Das Spannungsfeld war also gegeben und erwies sich wie die vielen Diskussionen zwischen Gestaltern, Kindern, jungen Erwachsenen und etablierten Architekten als fruchtbar.



4



5

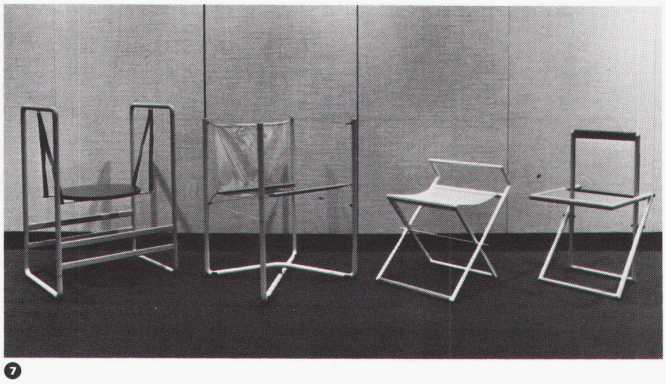
6

4/5
Stühle mit minimalem Stauraum. Die aus Platten gebauten Sitzmöbel lassen sich auf eine Doppelfläche reduzieren / Chaises empilables dans un volume minimum

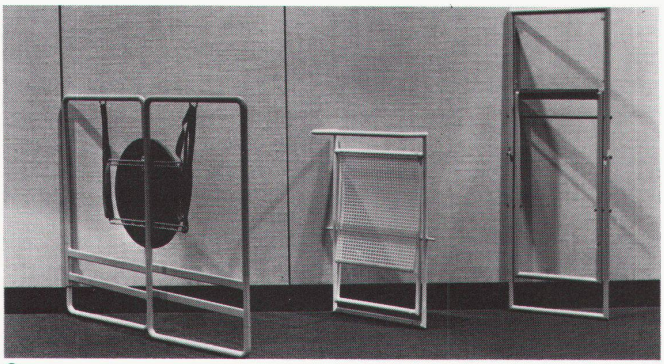
6
Eine Übersicht zeigt das Resultat der «Fingerübungen» / Une vue d'ensemble montre le résultat des «exercices manuels»

7/8
Sitzmöbel aus Stahlrohrkonstruktionen, in Gebrauchsstellung und in zugeklappter Weise / Siège en structure de tubes d'acier déployé pour l'utilisation et en position repliée

9/10
Das Denkbare gemacht hat der Urheber dieses «Sitzgerätes», ob das Machbare wünschbar ist, hat ihn auf seiner Ausbildungsebene noch nicht beschäftigt / L'auteur de cet «appareil de repos» a réalisé le pensable. A ce niveau de la création, il ne s'est pas encore démandé si le faisable était souhaitable



7



8

Aufgabenstellung

Jeder Student entwirft seinen persönlichen Stuhl zum Thema «Stühle mit minimalem Stauraum» und führt ihn als Prototyp aus.

Die Studenten:
Franco Carrer, Felix Dittli, Bernhard Friedli, Ursula Gillmann, Caroline Holdener, Kurt Müller, Urs Neuhaus, Christine Stritt, Gian Marco Tuena, Hanspeter Weidmann, Aysche Yüzer.

Schule für Gestaltung, Fachklasse für Innenarchitektur, Bau- und Produktgestaltung (FFI) Basel

Die Stühle entstanden im Herbst 1983 im Rahmen der ersten Produktgestaltungsaufgabe.

Projektleitung: Edi Lienhard und Werner Keller.
Begleitende Lehrer:
Design-Theorie: Antonio Hernandez,
Farbberatung: Lotti Hernandez.
Begleitender Experte: Edlef Bandixen

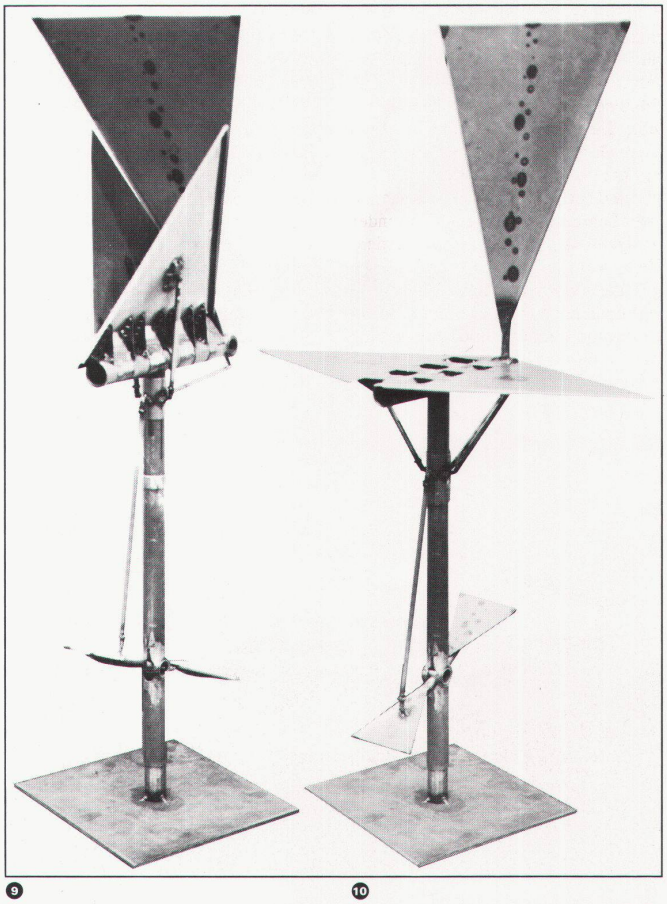
Infragestellen

Daniel Reist, der Direktor der Höheren Schule für Gestaltung, Basel, kannte die Arbeitsweise des gezielten Infragestellens, wie sie in den ersten Semestern dieser Fachklasse geübt wird. Ihm war auch bekannt, dass bei Suter+Suter seit geraumer Zeit durch Ausstellungen und Vorträge sehr kritisches Gedankengut fast provokativ eingebracht wurde. Für ihn war dass offensichtlich ein Grund, die Ausstellung von Arbeiten seiner Schüler zu eröffnen, die Chance zum Dialog wahrzunehmen, solchermassen mitzuhelfen, dass unterschiedliche Meinungen auf offener Bühne ventiliert werden, dass von dort, wo das Infragestellen schulmässig geübt wird, Impulse ausgehen zu denen, die das verlernt haben und unter den leistungsbezogenen Sachzwängen nur noch Genormtes und Geregeltes produzieren.

Lassen wir die Gedanken nicht zu hoch fliegen. Die Arbeiten der Studenten sind keine Produktgestaltung – eher eine Denk- und Machübung. Sie loteten für sich aus, was denkbar ist, und sammelten Erfahrungen, ob das Denkbare machbar sei. Die spätere Frage, ob das Machbare wünschbar sei, blieb noch ausgeklammert – noch zwei weitere Ausbildungsjahre werden ihnen helfen, sich in dieser Hinsicht als Gestalter zurechtzufinden.

Das kleine gesprenkelte Kuckucksei im Nest des Generalplaners hat eine interessante Zukunft vor sich. Noch laufen die Projekte so, wie man es von Suter+Suter erwartet, doch allein der Ansatz, seine Methode und Aussage ab und zu kritisch zu betrachten, ist ein guter Schritt in eine bessere Zukunft. Die Verantwortung für das Geplante und dann zu Realisierende tragen die Urheber nicht nur gegenüber ihren direkten Auftraggebern, sondern in zunehmendem Masse wird ihre Arbeit auch vor einer wachen Öffentlichkeit zu bestehen haben.

Kurt Culetto



9 10

Traditionell oder zeitgenössisch?

Der Name Thonet steht für zeitgemässe Lösungen im Sitzmöbelbau. Was Michael Thonet 1841 begann, indem er das Interesse Fürst Metternichs auf sich und seine Stühle zog, war damals aktuell und zeitgemäss. In der Folge entwickelte er durch konsequente Typisierung der Details und durchdachte Vereinfachungen in Form und Konstruktion die Basis für die industrielle Anwendung der Dampfbiegetechnik. Damit wurde der Durchbruch zur industriellen Herstellung von Stühlen in der Mitte des 19. Jahrhunderts geschaffen.

Namhafte Architekten, von Adolf Loos über Otto Wagner bis hin zu den Künstlern des Bauhauses, bekannten sich zu den Bugholzstühlen. Sie entwarfen eigene Modelle oder beeinflussten mit ihren Stahlrohrstühlen und den zeitgenössischen Ideen der zwanziger Jahre das Firmenimperium.

Heute ist die Bugholztechnik, so modern und zeitgerecht sie einmal war, nicht mehr als industrielle Technik integrierbar. Zu gross ist der Anteil von Handarbeit, zu problematisch sind die ehemals fortschrittlichen Arbeitsabläufe.

Mit etwelchem Bedauern müssen wir diese Fakten zur Kenntnis nehmen und der noch immer unerreichten Lebensdauer der Bugholzstühle nachtrauern. In Frankenberg, in der westdeutschen Gebr. Thonet GmbH, versucht man die Fiktion dieser ehemals rationellen Herstellungsweise aufrechtzuerhalten. Die Stühle sind ja nach wie vor gefragt und werden unter anderen Bedingungen, z.B. in der Tschechoslowakei, fabriziert und als Devisenbringer in die ganze Welt exportiert.

In letzter Zeit erleben nun die dekorativen Sitzmöbel des 19. Jahrhunderts eine Renaissance. Alte Modelle werden in Frankenberg wieder hergestellt und weiterentwickelt, ein Trend, der wohl als Randerscheinung zur Kenntnis genommen wird, mit dem Pioniergeist, jedoch wenig Gemeinsamkeiten aufzuweisen hat.

Es wäre den Frankenbergern zu wünschen, dass sie, aufbauend auf der grossen, verpflichtenden Tradition, sich zeitgenössischer verhielten. Ansätze zu heutigem Denken gibt es genügend in diesem Unternehmen. Gerd Lange hat aufgezeigt, welche Wege zu gehen wären; seine Thonet-Flex- und Flexturn-Sitzmöbel sind näher beim Gedankengut des Erbvaters als das, was heute unter gewundenen Erklärungen «zur Wiederentdeckung des Ornaments und Aktualisierung der alten Thonetschen Forderungen» bemüht wird.

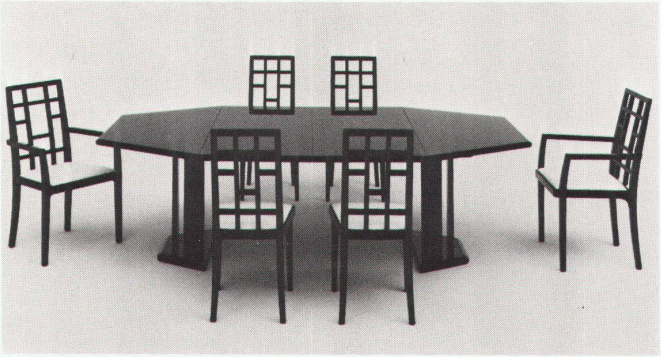
k.c.

11

12

13

14



15

16

11 Gebogene, beschwingte Formen hat Hanno von Gustedt entworfen. Produktion: Gebr. Thonet GmbH, Frankenberg / Hanno von Gustedt a projeté des formes courbes et légères

12 Die Werksentwürfe basieren auf den alten Modellen, sind organisch... / Les projets d'exécution basés sur les modèles anciens sont organiques...

13 .... oder geometrisch und orientieren sich am traditionellen Design der Jahrhundertwende. Produktion Thonet / ...ou géométriques et s'appuient sur le design traditionnel de la fin du siècle

14 Neue Ideen von Rainer Fuss für stapelbare Stühle auf Kufen aus Flach-Ovalrohr. Tisch mit Lochblechplatte / Nouvelles idées de Rainer Fuss pour des chaises empilables sur patins en tubes plats ovales.

15 Tischgruppe mit dem Stuhlmodell 677 P. Der Werksentwurf betont die quadratisch-geometrische Rückendekoration / Table avec groupe de chaises modèles 677 P.

16 Niedriger Sessel zum Programm von Rainer Fuss samt Tisch mit dem wendbaren Untergestell. Produktion Thonet / Siège bas du programme de Rainer Fuss avec table à support tournant.